

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

18.03.2010

Best-Ager

Mit Mitte 50 befand man sich früher ‚in den besten Jahren‘. Heute ist man ein Best-Ager. Auf der Internetseite für Best-Ager erfahre ich, dass ‚Best-Ager‘ sich nicht durch ihr kalendarisches Alter bestimmen, sondern durch ihre Lebenssituation: Die Kinder sind aus dem Haus. Man geht noch zur Arbeit. Ist finanziell einigermaßen im Lot. Hat kulturelle Interessen. Ist offen für Neues. Das sind Best-Ager. So wie ich. Umworben werde ich. Die Reiseveranstalter haben mich entdeckt. Satte Rabatte für die Zielgruppe 50-plus. In der Apothekerzeitung sind meine Gebrechen Thema.

Best-Ager, in den besten Jahren, in der Mitte des Lebens – das gleichnamige Buch von Margot Käßmann steht sicher nicht nur vorne auf der Bestsellerliste, weil sie es geschrieben hat, sondern weil das Thema ein Thema ist. Das Leben jenseits der 50 hat seine eigene Qualität. Die Kinder sind weitgehend aus dem Haus. Neue Freiheiten eröffnen sich. Herausforderungen kann man annehmen, muss es aber nicht. Manches sehe ich gelassener, anderes kostet mich mehr Kraft als früher. Ich genieße mein Best-Ager-Dasein. Auch besondere Anforderungen gehören zu den ‚besten Jahren‘. Enkelkinder, für die der Best-Ager einen dankbaren Babysitter abgibt. Die alten Eltern, die Fürsorge und Begleitung nötig haben. Und der Best-Ager ist nicht gefeit gegen die altersgemäßen Lädiertheiten: Das Arthrose-Knie, das morgens eine Weile braucht, bis es in Gang kommt. Die weniger werdenden Haare und die zunehmende Dioptrie-Zahl der Brille... Die körperlichen Boten des Alters halten genau dieses Thema wach: Mein Alter. Ich bin auf dem Weg zum ‚Ager‘.

Der Ruhestand kommt immer mehr in den Blick. ‚Senior‘ bin ich dann. Das Alter gestalten ist die große Aufgabe. In Würde alt werden, den Lebensabend einrichten und – so Gott will – bei relativer Gesundheit genießen können, das wäre schön. Dafür braucht es Vorbereitung und Vorsorge. Damit fängt ein Best-Ager am besten zeitig an. Und lebt zugleich bewusst und dankbar seine ‚besten Jahre‘.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Bernd Spriestersbach, Pfarrer
Bruchköbel

18.03.2010

Selbstverständlich ist es nicht, dass ich noch arbeiten kann, noch gesund bin, an Lebensbrüchen gereift bin. Gott will ich dankbar sein für alle Lebensphasen, die ich durchlebt habe.

Auf mein Älterwerden und mein Alter bereite ich mich vor. Dazu gehört, dass ich mit den Worten der Theresa von Avila (1515 – 1582) bete: „Herr, du weißt, dass ich von Tag zu Tag älter werde – und eines Tages alt. Bewahre mich vor dem Drang, bei jeder Gelegenheit etwas sagen zu müssen. Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich, nachdenklich und hilfreich, aber nicht beherrschend zu sein. Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann. Erhalte mich so liebenswert wie möglich.“